

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)
Verkaufsstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Sendungen werden nicht zurückgegeben, namentlich Einlieferungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen, festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.
Postkasten-Ronto 90886.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.50
Halbjährig . . . K 6.50
Jahrlang . . . K 12.50
Für Gilt mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 5.—
Jahrlang . . . K 12.—
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 98. **5111, Donnerstag, 7. Dezember 1905.** **30. Jahrgang.**

Die Grundlagen der Wahlreform in der Steiermark.

Wir haben in der vorangegangenen Blattfolge in unserer Untersuchung über die kulturelle Wertigkeit der beiden Volksstämme bereits auseinandergesetzt, daß die Deutschsteirer allein in der Grundsteuer jährlich um nahezu eine halbe Million Kronen dem Staate mehr zinsen müssen, als es nach ihrem einfachen Volkszahlverhältnisse im Lande notwendig wäre. Die Slovenen Steiermarks aber bleiben im gleichen Maße hinter den ihnen eigentlich nach dem Grundsatz der Gleichheit der Pflichten gegenüber dem Reiche und Lande obliegenden, ihrer Kopfzahl entsprechenden Ausmaße von Besitz und Leistungspflichten zurück.

Die Summe, welche derart allein im Jahre 1902 auf dem einzigen Gebiete der Grundsteuerleistung dem Staate dank der minderwertigen Bodenvirtschaftsleistung der Slovenen Steiermarks entzogen, d. h. von diesen nicht geleistet, sondern behufs Aufbringung einfach auf die Deutschen überwälzt wurde, betrug genau berechnet nicht weniger als 435.277 K der „zahlbaren“ Grundsteuer. Es ist dies eine Summe, die nur um ein wesentlich geringes hinter der vollen Grundsteuerleistung von Görz und Gradiska und von Dalmatien zurückblieb, die Grundsteuerleistung von Vorarlberg aber um das Doppelte übertraf.

Von diesem gewiß ganz außerordentlichen Pflichtvernachlässigen gegenüber dem sie doch mehr als verwöhnenden Staate durch die Slovenen der Steiermark und von den übermäßigen Leistungen der Deutschen an Steuern und Zinsen aber meldet bisher kein l. l. Regierungsjäger und offizieller Slovenenverhärtsler auch nur ein Wortlein. Denn nach den bisher geltenden obersten l. l. Regierungsgrundsätzen waren ja die Sünden der Slaven keine Sünden, die Mehrleistungen der Deutschen aber

nur deren ganz verdamnte Schuldigkeit. Endlich soll sich, wie man uns verkündet hat, eine gerechtere Auffassung bei der Aufteilung der Mandate für den Reichsrat Bahn brechen.

Wir kündeten in einem vorangegangenen Zeitungsartikel die nachträgliche Belegung der vorgelegten Rechnung durch ein Ziffernmateriale an und bieten daselbe hiemit in Nachstehendem:

Die Deutschen Steiermarks besitzen insgesamt 1,608,524 Hektar steuerpflichtige, 133,780 Hektar steuerfreie und 1,742,304 Hekt. Gesamtgrundfläche mit dem Katastral-Reinertrage von 14,791,192 K, einer zahlbaren Grundsteuer von 3,388,810 K im Jahre 1902 und einer tatsächlich geleisteten Grundsteuer von 2,811,667 K im Jahre 1901.

Gingegen stellt sich der Grundbesitz der Slovenen der Steiermark auf 497,561 ha steuerpflichtige, 21,080 ha steuerfreie, zusammen 500,291 ha Gesamtgrundfläche mit 4,109,481 K Katastralreinertrag, 895,638 K zahlbarer Grundsteuer im Jahre 1902 und 743,738 K 1901 tatsächlich geleisteter Grundsteuer. Hierbei sind die eigentlich neutralen Güter des Bistums Laibach in Oberburg usw. im Umfange von 12,807 ha mit 6000 K Grundsteuerleistung sowie die Herrschaft des ungarischen Grafen Sigmund Batthyany zu Freistadt usw., und Warteschern mit 1172 ha und 4376 K Grundsteuer, dann der neutrale Besitz des Bistums Marburg mit 299 ha zu Windenau, ferner der kleine Besitz des gebürtigen Reichsdeutschen und heutigen slovenischen Renegaten Hugo Reichsritter (I) von Werks zu Reichenstein-Andersburg 161 ha Fläche, 2124 K Katastralreinertrag und 543 K Grundsteuer, sowie endlich die Pfarrrgüter der Pfarren zu Altenmarkt zu Wdgr., Abtei Gills, Sachsenfeld, St. Egid, St. Georgen, St. Marein b. E., St. Nikolai, Schilters, Lichern, Unter-Pulsnau, Weitenstein, Wiederbries, Windischbühl I. u. II., Windisch-Feistritz, Wöllan und Zellnitz mit zusammen 744 ha, insgesamt also 14,884 ha kirchlich-neutraler, ungarischer oder deutscher Renegatenbesitz dem Slovenenbesitz zugezählt worden.

Der deutsche Großgrundbesitz in den windischen Gebietsteilen der Steiermark umfaßt die nachfolgenden Gutsbesitze: Admont 150 ha, Linöb des Hans Freiherrn v. Rüling 74 ha, Antenstein des Gundakar Grafen Wurmbbrand 203 ha, Arndorf des Hans Jeschounig 156 ha, Auberg des Heinrich Mallner 58 ha, Bischofgrad des Kurt Meyer von Ronau 185 ha, Brody des Franz Schauer 67 ha, Dornau-St. Marzen des Guido von Pongraß 423 ha, Drachenburg und Pellenstein des Franz Frd. Soßleth von Werfstätten 943 ha, Dragošchitz der Maria Pascolini 60 ha, Edelhof der Karoline von Weiß-Ostborn 65 ha, Eggenstein der Maria Jeschounig 72 ha, Erlachstein der Elise von Ariens 229 ha, Faal des Alphons Grafen Jabeo etwa 5000 ha, Fahrenbüchl des Otto Schoefft 9 ha, Feldenhofen der Johanna Roitondi d'Arcilla 98 ha, Freienberg des Jakob Janitsch 51 ha, Friedau des Felix Freiherrn von Ischod 575 ha, Gabrielenhof des Karl von Formacher 106 ha, Gallenhofen des Hubert Panzner 109 ha, Görzhof des Konstantin Freiherrn Fiedler 27 ha, Golisch des Benedikt Hertl 77 ha, Sonobitz-Oplotniz des Hugo Fürsten Windischgrätz 3540 ha, Grazhof des Karl Holzer 43 ha, Groß-Sonntag und Meritzen des deutschen Ritterordens 1086 ha, Grünau des Georg Hildebrand 79 ha, Gutenbühl des Gustav von Eder 76 ha, Gutenegg des Ottomar Miethke 80 ha, Hartenstein des Karl Rauchs 160 ha, Hausampacher des Johann Grafen Pallavicini 140 ha, Heggendorf des Dr. Johann Tomšegg 78 ha, Heiligenstein-Schönegg der Marie Pongraß 91 ha, Hofrain der Leontine Gräfin Sermage 116 ha, Königsberg des Robert Brinzen Windischgrätz 239 ha, Kosofen des Johann Barth 42 ha, Kranichsfeld des Vinzenz Bachler 566 ha, Lehen des Vinzenz Grafen Thurn 1004 ha, Mahrenberg-slow. Teil des Karl Fritscher etwa 140 ha, Mallegg des Hieronimus Grafen Codroipo 288 ha, Burg Marburg des Dr. Othmar Reiser 581 ha, Mellekin-slow. Teil der Fanny Jenko etwa 100 ha, Mellinghof der Firma Karl Serdes

Der alte Magister.

Von Elisabeth Kuylenstierna.

Manchmal fragte sich der alte Magister, warum er und die, die er das ganze Leben lang geliebt, sich wohl je begegnet waren. Es war ein herrlich schöner Sommer, als sie sich das erstemal trafen, und er glaubte nicht, daß es im ganzen Lande Schweden noch einen so schönen, duftenden Nadelwald gab wie dort oben im Schloß, wo er Hofmeister war.

Rudolf und Lerche, ja sogar die kleinere düstere schwarze Amel hatten in jenem Sommer so wunderbar frohe Töne gefunden, und besonders hatten sie in schmetternden frühlichen Fansaren gejubelt, wenn zwei junge Menschenkind. r Hand in Hand über die dunklen breiten Wege unter den Föhrenwölbungen gingen und sich Worte aus dem ewig jungen Vorn des Lebens zuflüsterten.

„Kannst Du auf mich warten, Ruth, an mich glauben und auf mich warten — zehn Jahre lang?“ hatte er gefragt, und ein treuherziges Ja und einen Kuß von frischen, jungen Lippen bekommen.

Seine wie ihre Geschichte gehört zu den aller-einfachsten, zu jenen, die man kaum bis ans Ende verfolgen will, weil sie jeden Tag von Tausenden durchlebt werden. Er hatte eine alte Mutter und eine halbverwachsene Schwester von dem Sohne zu erhalten, den eine Adjunktenstelle in Naturlehre und Mathematik an einer fünfklassigen Unterrichtsschule in einem kleinen Städtchen abwarf. Aussicht auf Beförderung hatte er nicht, und die wenigen Privatlektionen, die er gab, deckten langsam und gleichmäßig die Studienschulden.

Sie wohnte in einer anderen Stadt bei ihrem

Bruder und ihrer Schwägerin, hatte „alles“ bei ihnen und bediente dafür die große Haushaltungsmaschinerie doppelt so pflichtgetreu wie ein bezahltes Dienstmädchen.

Während das Ehepaar im Ausland war, verbrachte sie mit den Kindern den Sommer bei Verwandten in Wermeland.

Zehn Jahre — das war eine lange Zeit, unübersteiglich lange schien es den beiden, die sich nur hie und da treffen konnten und sich nicht einmal die goldenen Fesseln angeschafft hatten, weil die Ausgabe ihnen zu groß schien.

Zehn Jahre junger, heller, starker Hoffnungen, die eingespart wurden, um nie mehr zu leben, das Beste von zwei Jugendkräften warf die Armut zu Boden, während die Zeit es mit ihrem eisenschweren Gang niedertrat.

Eines Tages schrieb er:

„Ruth, meine Geliebte! Zehn Jahre lang hast Du gewartet und geglaubt, zehn Jahre habe ich mich gesehnt und entbehrt, aber noch ist das Maß nicht voll. Meine Mutter ist den ganzen Winter gefährlich krank gelegen. Jetzt geht es ihr glücklicherweise viel besser, aber der Doktor sagte, daß sie Luftveränderung haben muß, und ich will alles tun, was ich kann, um sie in einen Badeort zu bringen. Du bearest, was ein solcher Winter wie dieser und noch ein Sommer mit gesteigerten Ausgaben für mich bedeuten, und ich habe keine, keine Hoffnung, daß es heller wird. Vergiß mich darum, wenn Du in anderer Weise glücklich werden kannst. Ich bitte Dich nicht um Verzeihung, daß ich Dich in Träumen eingewiegt; ich glaubte selbst so fest an ihre Verwirklichung,

Und wie das Leben auch täuschen mag, meine Liebe zu Dir vernichtet es niemals. Du bist mir so lieb, so lieb, aber ich will mir Dein Mitleid nicht mit meinen Worten erschwemeln. Dank für Deine Treue! Dank für das Glück, das Du mir geschenkt!

Erik Widner.“

Ruth las den einfachen Brief mehrere Male. Sie hatte einen sogenannten guten Antrag und sie dachte eine Sekunde lang an einen ehrlichen Mann und ein gutes Heim, aber schüttelte dann energisch den Kopf. Sie hatte einiges zusammengelegt, um es dem Geliebten ins Haus zu bringen. Nun berührte sie es zart und behutsam und sah nach ob es keinen Schaden genommen, dann warf sie einen Blick in ihr bescheidenes Sparkassenbuch, stützte den Kopf nachdenklich in die Hand, rechnete aus, daß, wenn sie in diesen zehn Jahren 155 Kronen zusammengespart hatte, sie in einigen weiteren Jahren mindestens zweihundert haben würde, wenn sie etwas später in die Nacht hinein handarbeitete. Strickereien wurden ja nicht so schlecht bezahlt. Ruth schauderte und seufzte schwer. Diese Nachtarbeiten zehrten an den Kräften und an — der fliehenden Jugend. Armer Erik, er würde eine alte, graue, verblähte Braut heimführen, anstatt der strahlenden, rotwangigen, um die er ursprünglich gefreut, doch sie konnte nichts dafür, ach, sie hatte so bitterlich über das Schicksal geweint.

Jetzt wollte sie hart gegen hart setzen.

Erik Widner lächelte wie ein glückliches Kind, als er Ruths mutige Antwort bekam, daß sie sein war und sein blieb. Und die Hoffnung trieb wieder frische Blüten in seinem Innern, aber sie waren zu

Sohn 134 ha, Miffling des Artur Berger 3081 ha, Montpreis des Gustav Grafen Blome 1729 ha, Mähwiese des Philipp Pungarschegg 58 ha, Regau des Karl Fürsten Salm-Reifferscheidt 543 ha, Neuhaus des Roman Frohner 197 ha, Neukloster des Guido Riedel 388 ha, Neuwienberg des Oswald v. Roßtsch etwa 500 ha, Oberlichtenwald der Freiin Wallhoffen 273 ha, Oberlittenberg der Gräfin Lucia di Codroipo 1889 ha, Oberpettau u. des Johann Grafen Herberstein 465 ha, Oberradlersburg des Edmund Grafen Attems 120 ha, Olimie und Verbet des Dr. Ignaz Grafen Attems 120 ha, Oltowitz des Friedrich Freiherrn von Wittenbach 365 ha, Padenstein der Henriette Freiin Warsberg 80 ha, Peterhof der Cäcilia Wolf 61 ha, Freihof Pettau des Guido von Pongraz 56 ha, Bischäs des Johann Freiherrn v. Moscon 667 ha, Plankeflei II des Alois Walland 54 ha, Pöknitzhofen des Benediktinerstiftes St. Paul 44 ha, Ponigl der Anna Ernestine Auffarth 50 ha, Pragwald des Rudolf Freiherrn von Hadelberg 210 ha, Puchstein b. O. der Emilie Freiin Kornett 150 ha, Burgstall des Ludwig Freiherrn von Wittenbach 48 ha, Rakowitz des Vinzenz Grafen Thurn 740 ha, Rann des Dr. Ignaz Grafen Attems 2004 ha, Reichenburg des Trappistenklosters „Maria Erlösung“ etwa 800 ha, Riegelstein des Dr. Ignaz Grafen Attems 41 ha, Rohitsch-Rostreinitz des Dr. Alfred Fürsten Windischgrätz etwa 1500 ha, Rothwein des Alfred von Rosmanit-Floster 310 ha, Rothenthurm von Emma Kuzel 77 ha, Sallach des Karl Freiherrn von Puthon 259 ha, Samoscha der Adolfin Freifrau von Harmosag 61 ha, Sannegg des Edmund Freiherr Enobloch 98 ha, Sauritsch-Goritsch des Maximilian Ulm 350 ha, Schachenturn des Rudolf Grafen Fünfskirchen 746 ha, Schleinitz-Frauenheim des Karl Ritter von Rudnitz 550 ha, Schönstein-Forchtenegg des Günther Helff 164 ha, Schwarzenstein-Flork-Wöllan der Bianca von Adamovich 112 ha, Seitz-Seitzdorf des Hugo Fürst Windischgrätz 490 ha, Stattenberg des Gustav von Conradi 786 ha, Stermoll des Dr. Alfred Fürst Windischgrätz 83 ha, Wiesel des Hugo Fürsten Windischgrätz 70 ha, Sternstalerhof des Franz von Hellin 19 ha, Straußeneck des Karl Haupt von Hohentrenz 117 ha, Studenitz des Stiftes Maria Snadenbrunn 501 ha, Süßenheim der Allgemeinen Sparkasse in Linz 662 ha, Thurnisch des Rudolf Warren Lippitt 1153 ha, Treuenegg, des Ernst R. Angerer 7 ha, Tüffer des Felix Graf Wetter etwa 150 ha, Unterrichtenwald des Dr. Artur Rauschisch 252 ha, Urfelaberg des Fürsten Dominik Suttadauro 1500 ha, Wiftrichhof-Lembach der Benediktiner zu St. Paul 340 ha, Wurmberg der Karoline Troll 696 ha, Weitenstein u. der Theresia Muller 954 ha, Wresula des Vinzenz Bachler 117 ha, Wittsch in der Benediktiner zu St. Lambrecht 163 ha, Weixelberg des Josef Gjeiny 30 ha, Wiederbriß des Max Roth-

exotisch, um in der kargen Wirklichkeit zu gedeihen. Sie starben wieder ab. Es leuchtete keine Sonne auf sie.

Als der alte Magister etwa zwanzig Jahre später seine traurige Lebensgeschichte durchging, fiel die Pfeife erloschen aus dem Munde, und er strich sich mit einer dünnen weißen Hand nervös über den kahlen Kopf.

Nun war er ganz einsam in dem Heim, das er so lange für Mutter und Schwester aufrecht erhalten. Und sie, seine kleine Ruth, war auch einsam, hatte sie geschrieben. Sie hatte sich von den Verwandten getrennt und ein kleines Zimmer für sich gemietet.

Die fünfklassige Lehranstalt existierte nicht mehr, und die neue moderne Schule hatte den Magister zu alt und verbraucht gefunden. Er bekam eine unbedeutende Pension und bemühte sich, als ehrlicher Mann davon zu leben.

Es war weder ihm noch Ruth — soweit Außenstehende es beurteilen konnten — in den vergangenen Jahrzehnten viel widerfahren, nur das, daß Hoffnung um Hoffnung enttäuscht worden war, so wie Seifenblasen still zerfielen, daß der rote Faden der Sehnsucht zernagt und wieder gedreht worden war, bleicher, mit grauen Flecken in dem klaren Rot, aber vielleicht dennoch zäher denn je.

Er, der Alte, der von seiner Lebensarbeit fortgeschoben worden war wie ein abgeschirttes Pferd, sah noch in diesem Augenblick mit seinen leeren Armen und seiner hungrigen Sehnsucht da.

Ein wenig ungepflegt sah er aus, der kurze, graue

auer 136 ha, Wildhaus des Jakob Vahl 288 ha, Windisch-Feistritz und Windisch-Landsberg des Dr. Ignaz Grafen Attems, Raßwald des Dominik Fürsten Suttadauro, Ruth der Marie Freiin von Bloßwing, Thurn-Schallegg des Daniel von Lapp, Wurzenegg-Paslach der Antonie Florianschütz, Altnendorf der Dominikaner zu Graz, Edensfeld des Richard Klammer, Gayrach des Eduard Geipel, Gutenhag des Max Bauer, Guttenthardt des Johann Schanzer, Lemberg des Dr. Heinrich Vanger und Neu-Eilli des Leopold Fürsten Salm-Reifferscheidt, für welche 13 Gutsstücke der Schreiber dieser Zeilen ein genaues Flächenmaß nicht zu ermitteln vermochte.

Aus dem Lager des Gegners.

Der Reichsrat, wie ihn die Slaven wünschen.

Die Tschechen haben ein Projekt ausgearbeitet, das unter Zugrundelegung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes und bei alleiniger Berücksichtigung der Umgangssprache den Reichsrat mit 270 Nichtdeutschen und nur 148 Deutschen besetzt wissen will. In der Steiermark sollen auf die 900.000 Deutschen nur 13 auf die 400.000 Slovenen dagegen schon 7 Abgeordnete entfallen. Die Perovaten selbst haben einen Wunschzettel angefertigt, auf dem 8 slovenische Abgeordnete aus der Steiermark stehen.

Himmelhof janzend, in Tode bekräft.

Die Perovaten rechnen, durch die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes in der Steiermark acht Mandate u. zw. 6 in den Landgemeinden und 2 in den Städten Eilli und Marburg erlangen zu können. Nach der Erklärung des Leitministers haben sie ihre Erwartungen sehr herabgestimmt, ja einige lassen bereits Kassandra-rufe erschallen.

Sie haben sich die Liebe aufgesagt.

Die Wahlrechtsbewegung hat sonderbare Blüten getrieben. Sie hat die roten sogar in die Arme der schwarzen Demokraten, ihrer Gegenseiter geführt. Arm in Arm mit dem Christlichsozialen fordert der Sozialdemokrat sein Jahrhundert in die Schranken. Allein nur in slovenischen Landen kam es zu diesem wider natürlichen Bündnisse. In Wien hallt die Luft wider von Verwünschungen, die sich die beiden Parteien zurufen. Doch auch in Laibach will die dicke Freundschaft auf die Dauer nicht vorhalten und sie zeigt schon bedenkliche Risse und Sprünge. So hat der klerikale „Slovenec“ auch bereits seinen Ton geändert, er spricht nicht mehr von dem geschätzten Genossen Kristan, dem Führer der Sozialdemokraten, sondern nennt ihn verächtlich einen Roten, ja man schwört einander bereits erhitzte Fehde zu. Besonders Dr.

grau melierte Rock war fade schemig, das Haar erhob sich in spröden Borsten, und die Handgelenke ragten magr aus den nicht ganz sauberen Manschetten hervor.

Er sah sich nicht um. Die Winterdämmerung verbarg freundlich die vernachlässigte Umgebung. Es wurde früh dunkel, es konnte nicht mehr als vier Uhr sein, dachte er. Er hatte eben den Stockholmer Zug pfeifen gehört und sich gefragt, ob er ihm Briefe brachte. Es war lange her, seit sie zuletzt geschrieben hatte, sie war doch wohl nicht wieder krank geworden. Er erinnerte sich plötzlich mit klopfendem Herzen an das Jahr, wo sie mehrere Monate lang zwischen Leben und Tod geschwebt hatte.

Er konnte nicht still sitzen, die Angst trieb ihn im Sturmlauf hin und her, und endlich stellte er sich zum Fenster und rief laut: „Ruth!“

„Ja!“ antwortete es leise, aber deutlich von der Türe her.

Er wandte sich jäh um, er hatte das scheue Klopfen nicht gehört, nicht bemerkt, daß jemand die Klinke niedergedrückt, aber jetzt sah er — trotz der Dämmerung — eine jugendsschlank und aufrechte Gestalt im dunklen Reisemantel da stehen.

Er war sechzig Jahre, aber wie ein Zwanzigjähriger stürmte er hin und presste sie so heftig und hart an sich, daß er ihr sicherlich wehe tat, aber sie lächelte nur, glücklich, still, mit einem Ausdruck, als wäre sie endlich heimgekommen.

Er nahm ihr den kleinen schwarzen englischen Hut ab und küßte zärtlich das graublonde Haar, die Augen, die Stirne, deren feine Linien ohne Wort von trüben Gedanken erzählten, und dann wieder den Mund, den weichen, schönen

Süßesie gefäht sich in der Rolle des Sozialisten-töters. Das Beispiel Luegers hat es ihm angetan.

Die innere slovenische Amtssprache.

In Krain hat man wiederum einmal Gefallen gefunden an einem Kesseltreiben gegen die letzten Reste deutschen richterlichen Beamtentums und man hat es vor allem auf zwei deutsche Beamte in Laibach abgesehen, die man auf jeden Fall zur Strecke bringen will. Das Verbrechen dieser Leute besteht darin, daß sie Deutschkriener sind und sich den Wanderstab nicht in die Hand drücken lassen wollen und dann, daß sie sich an die bestehenden Sprachenverordnungen halten, während die Perovaten die innere slovenische Amtssprache durchdrücken wollen. Diese Bestrebungen hat man ja sogar auf den untersteirischen Boden verpflanzt, und besonders in Eilli lassen es sich einige Herren besonders angelegen sein, die innere slovenische Amtssprache einzuschmuggeln.

Entmündigung in den Reihen des Gegners.

In einem Aufsatze des „Učit. Tovariš“ über die deutschen Sprachinseln des steirischen Unterlandes wird die Feststellung gemacht, daß dieselben blühen und gedeihen. Man kann es allerdings dabei nicht unterlassen, die alberne Denunziation vorzubringen, daß diese deutschen Sprachinseln die Pfeiler der Brücke bilden sollen, welche der Preuße zur Adria schlagen will.

Slovenen untereinander.

Mit welcher Verbissenheit man sich in Laibach befehdet, geht aus dem Umstande hervor, daß dem Schriftleiter der neugegründeten slovenischliberalen Wochenschrift, Osa (die Wesppe), die mit heißender Satyre das Treiben der „Pfaffen“ geißelt, von einer „frommen Seele“ über geistlichen Auftrag die Wohnung gekündigt wurde. Ein kleines Stimmungsbild.

Die südslavische Hymne.

Auf dem Kongresse der südslavischen Schriftsteller in Belgrad ward auch zum Beschluß erhoben, eine südslavische Hymne zu schaffen, als das Hohelied der südslavischen Einigungsbestrebungen unter den vier Nationen. Und diese Leute, die ganz offen mit Serben und Bulgaren konspirieren, werden nicht müde, uns Deutsche zu vernadern, wir schielten über die Grenze.

Der Panславismus.

Im kroatischen Landtage brachte der Abg. Rupetić den Antrag ein, an den Gymnasien den Sprachunterricht im Griechischen und Latein zu beschränken und dafür das Russische zu pflanzen.

Die Entschließung von St. Veit am Flaum.

Die Entschließung von Fiume oder, wie die Seestadt in alten deutschen Liedern heißt, St.

Mund, der so gar nicht zu dem energischen Kinn paßte.

Dann knöpfte er ihr den Mantel auf, zog ihn herunter und umarmte sie wieder. „Willkommen“, sagte er, „willkommen, Geliebte!“

Sie erwiderte seine Liebeskosen und wunderte sich gar nicht, daß er ihr keine Frage stellte, ihr nur freudig dankte. Sie war müde nach der langen Reise in der dritten Klasse und setzte sich willig neben ihm auf dem Sofa zurecht. Er nahm ihre Hände in die seinen und fühlte, daß sie kalt waren.

„Du freierst, mein armes Herz!“ Er sprang wieder auf, um Feuer anzuzünden, eilte hinaus, holte einen Arm voll Holz und legte ihn in den Kachelofen. Die große Scheite waren feucht, er blies eifrig.

„Soll ich Dir helfen?“

Sie kam und hockte sich neben ihm nieder und dicht aneinandergeschmiegt bliesen sie Leben in das unwillige Feuer, das so allmählich ganz freundlich flammte.

„Unsere Flamme“, sagte Erif glücklich.

„Ja, in unserm kleinen Heim“, sagte sie ernst.

„Zünde doch die Lampe an, Liebster damit ich mich hier umsehen kann.“

Er gehorchte ein wenig widerstrebend.

Sie trat in den Lichtschein, so daß er sie deutlich sehen konnte, aber das tat er wohl nicht, denn er fand sie strahlend schön. Sie hingegen sah, daß ihr Geliebter ein verwahrloster alter Mann geworden war, gebeugt und fadenförmig, doch das machte ihre Zärtlichkeit nicht geringer, eher erhöhte es sie. Sie sollte ja niemals Mutter werden dürfen, darum schenkte sie ihm auch diese Gefühle, als ihr Arm sich jetzt um seinen Nacken schlang.

Zeit am Flaum, in welcher Entschleifung sich die Kroaten Dalmatiens für eine Angliederung des Königreiches an die Länder der Stefanskronen aussprechen, hat nicht den Beifall der Slovenen und verursacht ihnen „patriotische Beklemmungen“. Nach den trüben Erfahrungen mit den tschechischen Bundesgenossen, die die Slovenen sehr von oben herab behandelten, sahen sich die slovenischen Reichsrats-Sendboten hauptsächlich auf die Hilfe der Kroaten angewiesen und nun wankt auch diese Stütze. Auf der kürzlich in Laibach stattgefundenen Versammlung der katholisch-nationalen Partei, die oder wie sich nunmehr nennt, der „Slovenischen Volkspartei“ hat man der Zumaner Entschleifung eine Laibacher Entschleifung entgegengestellt, in welcher man sich gegen die staatsrechtliche Trennung der Slovenen und Kroaten ausspricht, die ihren Blute und ihrer Geschichte nach zusammengehörte. Den kroatischen „Schaubühnen“ wird der Vorwurf gemacht, daß sie ihren Staat auf den Gräbern der nichtmagyarischen Nationalitäten errichten wollen. Es erscheint sehr fraglich, ob man mit dieser Entschleifung die Kroaten zur Liebe wird zwingen können. Für sie wird wohl doch im letzten Grunde die Bedachtnahme auf das Wohl und Wehe des eigenen Volks ausschlagend sein.

Von der slovenischen Schaubühne.

In Ermangelung geschulter Kräfte des eigenen Volks hat man in Laibach tschechische Schauspieler einstellen müssen. Wohin das geführt hat, kann man einer Kritik entnehmen, in der es heißt, daß mit dem vernichtenden Urteile über einen der Darsteller zurückgehalten werden muß, weil er noch mit dem Slovenischen zu kämpfen habe. Daß muß sich aber auch gut ausnehmen, ein Mime, der im Neuslovenischen böhmisch.

Das Muster eines slovenischen Turnvereines. Ist der Savinski Sokol. Er ist allem Anscheine nur auf den Pflanz berechnet. Das erste und Wichtigste, was man beschaffte, war das farbige Gewand, die Tracht der Garibaldianer, von Turngeräten findest Du jedoch keine Spur. Die sechste man sich jetzt erst zusammen. In dem Bettelbriefe heißt es: „Bis heute hat zwar jeder die Vereinsleidung, aber das genügt doch nicht, daß wir uns nur im roten Hemd zeigen, wir müssen doch auch turnen.“ Nur so nebenbei bemerkt: Dieser sonderbare Turnverein blickt auf einen 15jährigen Bestand zurück.

Das Neuslovenische.

Der Slov. Narod richtet gegen die Cillier Domovina und die Triester Einoost heftige Angriffe, weil diese ein Slovenisch gebrauchen, „das kein richtiger Slovene spreche“. Die Domovina wiederum erklärt die Sprache der slovenischen Uebersetzung des Reichsgesetzes für vollkommen unverständlich. Wann werden sich die slovenischen Schriftgelehrten über ihre Sprache endlich einmal einigen.

„Ich bin gekommen, um zu bleiben,“ sagte sie. „Wir wollen uns nie mehr trennen.“ Er sah sie verwirrt an und küßte ihre Hand, anbetend und schauend. „Wir wollen heiraten, Erik! Siehst Du, wir müssen ja beide leben, und das können wir zusammen besser! Ich habe in diesen dreißig Jahren ein paar tausend Kronen gespart und noch kann ich arbeiten. Viel hat uns das Leben genommen — unser ganzes junges Glück, alles das, was für zwei Menschen Zukunft ist, aber das Aller dürfen wir teilen; es ist ein armer Rest!“ — sie lächelte bitter — „aber besser, ihn nehmen, als ihn vergeuden. Nicht wahr?“ „Und das willst Du!“ Sein gefurchtes Gesicht fragte, und seine Arme legten sich wie segnend um sie.

Sie standen lange aneinandergeschmiegt, beide erfüllt von Trauer über gebrochene Kräfte, aber dennoch still glücklich ihrer Liebe gewiß.

Sie hatte Tränen in den Augen; er küßte sie weg, er verstand ihren Ursprung und wünschte, daß sie ein paar Jahre früher hätte kommen können. Als sie sich dann wieder setzten, hätte die Welt über den weißhaarigen Magister und seine alte Braut gelacht, denn er hatte sie auf seine Knie gezogen, ganz wie in den Jugendtagen, und sie hatte beide Arme um seinen Hals geschlungen und ihre kleine, ein wenig runzelige Wange an seine spröden Bartstoppeln geschmiegt. Sie sprachen nicht laut, sie flüsterten, als wollte ein guter Geist im Zimmer, den zu hören Entweihung gewesen wäre.

Liebe Bekannte in neuslovenischer Gesellschaft.

Slovenec: On ima takozvano „rumme Rolle.“ Slov. Narod: Pa tudi ta Fleißzettel. Domovina: Nemški leiborgan. Svoj be-
sistand.

Die Schreibweise der slovenischen Presse.

Slov. Narod: Marburg, dieses deutschstämmliche Nest beherbergt die meisten Lumpen. Die hergelaufenen Deutschen mit ihren gemästeten Fettschinken vertreibt man wie Küchenschwaben durch Zacherlin am Besten mit dem Slovenischsprechen. Domovina: Durchwegs gemeine Seelen befinden sich in der hiesigen deutschstämmlichen Wildhöhle.

Slovenische Zeitungsstimmen.

So tolle Freude nimmt ein jäh's Ende.

Der „Slov. Narod“ gibt der Enttäuschung über das kommende Wahlrecht, wie es sich nach den Erläuterungen des Ministerpräsidenten darstellt, wie folgt Ausdruck:

„Wieder einmal hat es sich erwiesen, welche naive Menschenkinder wir Slaven in Oesterreich sind. Wie ein Nausch ist die Begeisterung für das allgemeine und gleiche Wahlrecht über uns gekommen und alles lärmt und heult, daß man ohne daselbe überhaupt nicht mehr leben könne. . . . Bei der Verteilung der Mandate wird jedoch die Steuerleistung der einzelnen Kronländer und die kulturelle Entwicklung der Bevölkerung maßgebend sein. Damit kommt man den Deutschen entgegen, die dank der Industriemacht Deutsch-Böhmens und Niederösterreichs zu entsprechend starker Vertretung gelangen werden. Die Slovenen aber wird man's entgelten lassen und es ist schon heute sicher, daß wir nach dem Programme des Gautsch im Reichsrat weniger Mandate haben werden, wie zuvor. . . .“

Es ist hohe Gefahr, daß dieses Projekt zur Ausführung gelangt, denn auch die Sozialdemokraten haben sich dafür ausgesprochen. Dr. Adler, der ja in seinem ganzen Gebahren den egoistischen Juden nicht verleugnen kann, hat es ja verstanden. . . . Ihm ist es nicht um Ideale, sondern nur um Mandate zu tun und darum führt er den Tanz um das goldene Kalb auf, das Gautsch mit der „Steuermacht“ geschaffen hat, ja er (Dr. Adler) verließ sich sogar zu der Unverschämtheit: Man müsse einen Unterschied machen zwischen einem deutschen Arbeiter in Reichenberg und einem ruthenischen Bauer in Ostgalizien! So steht das allgemeine und gleiche Wahlrecht nach dem neuesten Rezept Dr. Adlers aus. Man will einen häßlichen politischen Schwindel aufzuführen und das Opfer dieser Gaunereien sollen vor Allem die Slovenen sein. Mit Hilfe der Sozialdemokraten will man das Wahlrecht zu Gunsten der Deutschen fälschen. Wir aber sollen zur Seite stehen und Zivio schreien!“ . . .

Politische Rundschau.

Eintracht macht Macht! Dieser alte Burenpruch hat sich glänzend bei den Gemeindevahlen in Brünn bewiesen. Dem einträchtigen Zusammengehen aller deutschen Parteien, mit Einschluß der deutschen Sozialdemokraten, ist es zuzuschreiben, daß auch in diesem Wahlgange die Tschechen leer ausgingen. Es war ein eigenartiges Bild, Juden, Judenliberale, Volksparteiler, Christlich-Soziale, Wolfianer und Schönerianer Schulter an Schulter mit den Sozialdemokraten für die deutsche Sache eintreten zu sehen. Vier Mandate wurden unter die deutschbürgerlichen und fünf unter die deutschen Sozialdemokraten aufgeteilt. Die Wahl wurde von den Deutschen mit Heilrufen, von den Tschechen mit Panbarufen aufgenommen.

Die Deutschheute in Böhmen geht wieder los. Nachrichten aus Prag und aus Böhmen überhaupt lassen erkennen, daß dort die Lage sehr ernst zu werden verspricht und eine starke deutschfeindliche Hege im Zuge ist. Aus Prag wird berichtet, daß ein großer Teil der tschechischen Bevölkerung in der heftigsten Eärung wider die Deutschen begriffen ist. Fürst Karl Schwarzenberg hat in seiner letzten Rede im Herrenhause einige Anspielungen auf gewisse Stimmungen in Prag gemacht, welche die schwersten Folgen haben können, wenn es den Behörden nicht gelingen sollte, rechtzeitig einzuschreiten. Die Wahlreform scheint nur eine Nebenursache dieser Bewegung zu sein. Es ist eine tschechnationale Bewegung der untersten Schichten,

wie sie schon öfter an die Oberfläche des politischen Lebens drang und die Behörden wiederholt über-
rascht hat. Nun broht wieder eine umfassende tschechische Hege in den meisten Städten Böhmens. Abg. Dr. Eppinger wird morgen in Wien erwartet, um mit einigen deutschen Abgeordneten aus Böhmen Beratungen über die Lage in Böhmen zu pflegen. Er wird auch bei dem Ministerpräsidenten vor-
sprechen. Die Regierung soll bereits alle Vor-
bereitungen getroffen haben, um selbst ärgeren tschechischen Ausschreitungen und Plünderungen zu begegnen. Der Statthalter von Böhmen soll in mehreren Berichten erklärt haben, daß die Be-
satzungen in Böhmen für ernstere Ausschreitungen nicht ausreichen. Daher hat man Verstärkungen getroffen, nicht nur die Besatzungen in Prag und anderen Städten Böhmens zu verstärken, beziehungs-
weise es so einzurichten, daß auf den ersten telegraphischen Wink sofort die nötigen Verstärkungen heranrücken. Aus Wiener-Neustadt, Linz, Wels, Olmütz und Krakau sind Nachrichten eingetroffen über militärische Vorbereitungen, die dort mit Rück-
sicht auf die Stimmung in einzelnen Teilen Böhmens getroffen werden. Im ganzen sollen zwölf Infanteriebataillone und zwei Reiterregimenter Marsch-
bereitschaft erhalten haben. Die Truppenverstärkungen für Böhmen wurden insbesondere aus dem Grunde in Aussicht genommen, weil die Prager Behörden Kenntnis erhielten, daß dort eine neue omlabinistische Organisation in Bildung begriffen sei. Ministerpräsident Baron Gautsch hatte in dieser Angelegenheit Besprechungen mit dem Reichskriegs-
minister, der seinerseits dem Monarchen Bericht erstattete. Korpskommandant Graf Uexküll-Gyllenband wurde hierauf nach Wien berufen und vergangenen Sonntag vom Kaiser in Audienz empfangen. Diese Berufung erfolgte, wie verlautet, deshalb, weil man anfangs dachte, die nach Prag zu entsendenden Ver-
stärkungen dem 5. und dem 6. Armeekorps zu ent-
nehmen. Graf Uexküll habe sich jedoch gegen eine Schwächung der in Ungarn dislozierten Truppen im gegenwärtigen Augenblicke ausgesprochen, worauf telegraphisch an Erzherzog Eugen, den Komman-
danten des Innsbrucker Korps, sowie an das Kraka-
uer Korpskommando Weisungen bezüglich der Bereitschaftsstellung von Truppen ergangen seien.

Die Lage in Ungarn. Die ungarische Reise befindet sich derzeit abermals in einem Stadium der Vorbereitungen für eine große Entscheidung. Das Ministerium Fejervary ist schon lange über seine eigene Situation im Klaren. Man besaß sich damit, daß das Kabinett, dessen Mission, sich in eine parlamentarische Regierung umzuwandeln, gescheitert ist, zu seiner ersten Bestimmung zurückkehrt und versucht, zwischen der Krone und der Ma-
jorität zu vermitteln. Mancherlei Zwischenfälle legen den Gedanken nahe, daß der scheinbar entzwei-
gerissene Faden der Verständigung zwischen Krone und Koalition aufs neue geknüpft werden wird. Die Tatsache, daß der Präsident der Koalition sich ohne jeden Rückhalt auf die Seite jener stellt, welche für das allgemeine Wahlrecht eintreten, ist von großer Bedeutung. Es ist wahrscheinlich, daß sich in der nächsten Zeit eine Annäherung zwischen Krone und Nation vollziehen wird. — Dem „Magyar Hirlap“ zufolge wird das ungarische Abgeordnetenhaus am 10. Dezember vertagt werden und am 9. wird keine Sitzung stattfinden. Nach Neujahr erfolgt die Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Die serbokroatische Amtssprache in Dalmatien. „Nase Jedinstvo“ will in Erfahrung ge-
bracht haben, daß die Regierung an Stelle der italienischen bezw. deutschen die serbokroatische Sprache als Amtssprache in Dalmatien einzuführen gedenkt.

Das Deutschtum in Serbien. Die Zahl der Deutschen und Deutschsprechenden hat sich in Serbien in der letzten Zeit außerordentlich vermehrt. Wäh-
rend es im Jahre 1852 in Belgrad nur einige wenige Deutsche gab, und niemand sonst deutsch sprach, bekennen sich jetzt über 12.000 Bewohner Serbiens zum Deutschtum. Allerdings soll die Hälfte davon in Wahrheit jüdischer Nation sein. In Belgrad leben allein 6000 Deutsche. Die deutsche Sprache lehrt man an allen Mittel- und höheren Schulen, was zur Folge hat, daß sich die Kenntnis des Deutschen immer mehr ausbreitet. Die Beamten und die Geschäftsleute verstehen fast durchwegs deutsch. Mit großer Vorliebe spricht insbesondere die Belgrader Frauenwelt deutsch. Auch in den Vergnügungslokalen spricht und singt man vielfach in deutscher Sprache. In Belgrad sind mehr deutsche Vereine als in Ofenpest und die Deutschen haben hier nicht weniger als drei Schulen.

Aus Stadt und Land.

Julfeier Die Festordnung zu der heute Donnerstag den 7. d. M. im Hotel Stadt Wien stattfindenden Julfeier des Deutschen Turnvereines ist die folgende: 1. „Einzug der Gladiatoren“ Triumphmarsch; 2. Jubelouverture v. Weber; 3. Begrüßung; 4. Scharlied: „Hast Du dem Lied der alten Eichen“; 5. Phantasie aus „Hugenotten“ v. Meyerbeer; 6. Jubede (August Nistrich); 7. Scharlied „Wenn alle untreu werden“; 8. Turnerische Übungen 1. Teil; 9. „Herzallerliebste“ Walzer v. Waldteufel; 10. Turnerische Übungen 2. Teil; 11. Wiener Piederpolpourri v. Komzot; 12. Schluß d. 1. Teils. Nacht am Rhein. Jul-keiße: Julbaum, Glückshafen. Wir wünschen der Veranstaltung volles Gelingen und fröhlichen Verlauf.

Liedertafel. Freitag den 8. d. M. findet im Hotel „Stadt Wien“ die vierte satzungsmäßige Liedertafel des Gesangsvereines „Liederkränz“ statt. Die Vortragsordnung ist sehr gut gewählt und weist mehrere Neuheiten auf und ist die folgende: 1. „Gillier Bürger-Marsch“ von Ludwig Schachenhöfer. 2. Ouverture zur Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß. 3. a) „Geroldsdorf,“ Männerchor von C. S. Döring. b) „Nachtgäuber,“ Männerchor von A. M. Storch. 4. „Geb' mach' bei Fensterl auf,“ Lied von W. Jurek. 5. „Der lustige Jäger,“ Marsch von R. Komzot. 6. a) „Stoansteirisch,“ Männerchor von J. E. Schmölzer. b) „Walbesweiße,“ Männerchor mit Bariton solo und Streichquartettbegleitung von W. Keldorfer. 7. „Kinematograph in Tönen,“ großes Polpourri von D. Ertl. 8. „Schlösser die im Monde liegen,“ Lied aus der Operette „Frau Luna“ von P. Linke. 9. a) „Das steirische Woska,“ Männerchor v. R. Wagner. b) „Am Wörthersee,“ Walzer-Idylle mit Klavierbegleitung von Th. Koschat. 10. Polpourri aus der Operette „Don Cesar“ von R. Dollinger. 11. Schlußmusik. „Die mit Sternchen bezeichneten Chöre gelangen das erste Mal zur Ausführung. — Die letzte Probe (Hauptprobe) findet Donnerstag abends statt. Die Vereinsleitung ersucht die Mitglieder zu dieser Probe vollzählig und zuverlässig zu erscheinen.

Akademischer Abend. Samstag, den 9. d. M. findet im Hotel „Erzherzog Johann“ ein Akademischer Abend statt. Beginn 1/9 Uhr abends.

Die Monatsversammlung des Deutsch-völkischen Hilfsverbandes findet diesmal in St. Peter im Gasthause des Herrn Poloschegg statt. u. zw. Sonntag, den 10. d. M. Abfahrt von Gills 1/4 Uhr nachm.

Todesfall. Hier starb die Hausbesitzerin Frau Marie Nantschigaj.

Gillier Männergesangsverein. Die nächste Probe findet Samstag, den 9. Dezember um die gewöhnliche Stunde statt. Da Montag den 11. d. M. bereits die Generalprobe stattfinden muß, ist es selbstverständlich, daß bei diesen beiden letzten Proben ein vollzähliger Besuch unbedingt erwartet werden muß.

Für die Bismardwarte sind folgende Beiträge eingegangen: Herr Gracon, Vertreter des Grazer Tagblattes K 1, durch Sammlung des Herrn Karl Pöhl, Bezirksförster in Millstadt, Kärnten, von: Herrn Heinrich Becker K 2, Jrl. Paula Streicher 1, Herrn Georg Bächner 1, J. Nieder 2, Dr. med. Laggner 2, Müller 2, Hans Kahoser 2, Karl Pöhl 2, Zusammen K 14.

Theater-Nachricht. Freitag den 8. d. gelangt die Operette „Das Wälschermädel“ von Bernhard (Musik von Rudolf Naimann) zur Erstaufführung. Die genannte Operette brachte Erfolg, wie sie seit Jahren keine Operette erzielt hat. In Laibach wurde die Operette in verhältnismäßig kurzer Zeit viermal vor stets ausverkauftem Hause aufgeführt. Für die Vorbereitung und Ausstattung hat die Direktion das Mögliche geleistet. Es wurden von einem Wiener Kunst-atelier ganz neue Kostüme erworben. — Am Sonntag gelangt um 6 Uhr abends die Operette „Die Prinzessin von Tropezant“ zur Aufführung.

Gems in Unterlande. Bei der am Sonntag im Reviere des Herrn Gustav Stiger in Woschlingen stattgefundenen Brakierjagd wurde ein für unsere Gegend wohl seltenes Wild, ein Gemshock zur Strecke gebracht. Der Bock wurde vor 8 Tagen vom Förster des Herrn Stiger, Herrn Robert Rüpfel angeschweift. Ein Jäger bemerkte den Bock, als er aus einer Felspalte herauskaut und gab einem Schrottschuß auf ihn ab, worauf der Bock aus der Spalte heraussprang und Herrn Teppel in den Schuß kam, der ihn

auch zur Strecke brachte. Am gleichen Tage wurde in der Nähe von Gills ein zweiter Gemshock zur Strecke gebracht. Beide Böcke waren junge, starke Tiere. Es ist zwar nicht der erste Fall, daß Gemswild in unseren Gegenden gesehen wurde, daß aber an einem Tage zwei Gemshöcke fielen, ist wohl ein seltenes Ereignis auf dem Gebiete des Jagdsportes im Unterlande. Waidmannsheil!

Von der Südbahn. „Wie uns das Betriebsinspektorat der Südbahn in Graz mitteilt, werden von heute an Frachtgüter nach Triest Südbahn, Triest l. l. Staatsbahn und Triest-Freihafen Bahnmagazin mit Ausnahme von Holzsendungen nach Triest l. l. Staatsbahn wieder aufgenommen; ebenso werden nach Triest-Freihafen Südbahn und Triest-Freihafen Staatsbahn außer Spiritus in Wassertankwagen auch Zuckersendungen wieder aufgenommen. Die Aufgabe sonstiger Güter nach Triest-Freihafen bleibt über Verlangen der l. l. Lagerhäuser in Triest noch sistiert.“

Quittungen über Erziehungsbeiträge. Da l. l. Finanzministerium hat angeordnet, daß die Quittungen über erhobene Erziehungsbeiträge nebst den anderen vorgeschriebenen Bestätigungen auch die gesetzlich vorgeschriebenen Bestätigungen seitens der Pfarrämter, daß die anspruchsberechtigten Waisen zur Zeit der Ausfertigung der Quittungen in der Verpflegung ihrer Mutter gestanden sind, zu enthalten haben. Um unliebsamen Zurückweisungen seitens der liquidierenden Ämter vorzubeugen, werden die Pensionsparteien in ihrem eigenen Interesse auf diese Bestimmung aufmerksam gemacht.

Schaubühne. Die große Null, ein in seiner Art treffliches Lustspiel, ging am letzten Samstag in vorzüglicher Besetzung über unsere Bühne. Eine eingehende Zergliederung der empfangenen Eindrücke in nächster Blattfolge.

Ein Godesdrunk. Gerüchtweise verlautet, daß der Bauer, dem in dem Kaufmannsgeschäfte Kolenc ein unheilvoller Trank verabreicht wurde, seinen inneren Verletzungen bereits erlegen ist. Auch wird der Vermutung Raum gegeben, daß es sich nicht um Essigsäure, sondern um Essigessenz gehandelt haben müsse.

Barbarafest. Das Barbarafest, am 4. d. M., wurde von der Knappenschaft der umliegenden Gewerkschaften auch heuer in üblicher Weise gefeiert. Die Knappen der Gewerkschaft „Bohemia“ in Petschounik bei Gills zogen am Sonntag vormittag mit klingendem Spiel in die Stadt zur Messe in der Pfarrkirche. Nach der Messe versammelten sie sich im Gasthause „Zum Franzl“ in Petschounik und beim „Bergmann“, wo sie mit Speise und Trank bewirtet wurden. Die ernstesten und harmlosten Reiserien, wie sie bei Bergarbeitern, wenn sie beim Trunke sind, unvermeidlich sind, blieben auch diesmal nicht aus. In St. Peter, wo das Barbarafest von den Knappen der dortigen Gewerkschaft in verschiedenen Gasthäusern gefeiert wurde, kam es zwischen den Bergknappen Gorfel und Hubec zu einem Streite, in dessen Verlaufe Gorfel dem Hubec einen Messerstich in den Oberschenkel versetzte. Die Verletzung war eine ziemlich ernste, da sie mit großer Blutung verbunden war. Der sofort herbeigeholte Gewerksarzt Dr. Dih stillte die Blutung. Der Messerheld Gorfel, der bereits wegen Totschlages vier Jahre und wegen Körperbeschädigung 13 Monate Kerkerhaft verbüßt hatte, wurde dem Kreisgerichte Gills eingeliefert.

Wieder ein Opfer des Alkohols. Am Sonntag kam der Schuhmachermeister Ignaz Gorin aus Bischofsdorf nach Hochenegg. Er zechte dort in einem Gasthause bis in die späte Nacht. Als er sich dann nach Hause begeben wollte, konnte er sich wegen des überreichlich genossenen Brantweines nicht mehr von der Stelle rühren. Er leate sich auf die vor dem Gasthause befindliche Bank, wo ihn am Morgen Vorübergehende noch liegen fanden. Als man ihn wecken wollte, sah man, daß er bereits eine Leiche war und der Tod bereits vor mehreren Stunden eingetreten sein mußte.

Diebstahl. Dem Grundbesitzer Johann Stojan wurde am 1. d. M. auf der Fahrt von Gills nach Laibach aus der Westentasche eine silberne Uhr mit Kette im Gesamtwerte von 42 K gestohlen. Von dem Diebe hat man keine Spur.

Billige Fische. Die erste Ostsee-Fischerei beabsichtigt für Gills jeden Donnerstag ein angemessenes Quantum Seefische auf den Markt zu bringen. Der Preis ist ungemein niedrig gestellt, das Kilogramm 1 Krone, so daß wir diese Zufuhr im Interesse der Bevölkerung nur begrüßen können.

Der Lindwurm. Märchenhafte Kunde kommt aus Wochin. Dort erzählt man sich, daß sich in der Nähe eine große noch nicht erschlossene Höhle befindet, die auch einen See birgt. In dieser Höhle haust nun der Erzählung der Landleute nach eine große Anzahl rölliger Schlangen, die eines sehr giftigen und bössartigen Gemütes sind. Man berichtet von ihnen, daß sie eine Länge von zwei Klaftern erreichen und Mannesstärke besitzen. Ans Tageslicht kämen sie nur, wenn ein Gewitter losgebrochen sei. Man nennt die Ungetüme im Volksmunde die Höhlen-schlange. Wann findet sich ein Siegfried, der ihnen an den Leib rührt? Die Dürstlichkeit der Höhle kennen nur Hirten und vielleicht auch Holzfäller. Man soll auch schon einmal versucht haben, das Innere der Höhle zu erforschen und zu diesem Zwecke Baumstämme mitgeschleppt haben, um im Innern ein Floß zur Befahrung des Sees zimmern zu können, doch hätten die Schlangen, aufgeschreckt durch den Schein der Fackeln aus allen Höhlungen des Felsens die Höhlenforscher angegriffen, so daß diese erschreckt es vorzogen, die Flucht zu ergreifen. Ein Landmann will eine solche Schlange auch an einem anderen Orte wahrgenommen haben. Es wäre ein verdienstliches Werk, zu ergründen, was an diesem Gerüchte Wahres daran ist. Festgehalten muß allerdings werden, daß sich im gesamten slowenischen Landvolke die Sage vom Lindwurm erhalten hat und daß es auch in der Gills Gegend Leute gibt, die steif und fest behaupten, mächtig, schlangenartige Geschöpfe wahrgenommen zu haben.

Zeichen der Zeit. In Sternstein bei Hochenegg fanden am 23. November die Gemeindevahlen statt. Von 193 Wahlberechtigten des 3. Wahlkörpers beteiligten sich nur 7, sage sieben an der Wahl. Auch in den übrigen Wahlkörpern war die Beteiligung eine erstaunlich geringe. Insgesamt wurden nur 40 Stimmen abgegeben. Das ist ein unverkennbares Zeichen der Verdrossenheit, die das vorherrschende Gefühl in den unter der peroralischen Fuchtel stehenden Gemeinden des Unterlandes ist. Der Geist der Unzufriedenheit macht diese Gemeinden zu einem Nährboden der Stajercpartei, allein noch fehlt der Pfäuer und Sämann.

Aktion Reisende! Das Hotel Südbahn in Görz ist in slowenischen Besitz übergegangen. Der Bäcker ist allerdings ein Wiener.

Arme Geistliche. Vor einigen Wochen starb in St. Paul im Gailtale der Pfarrer Laurenz Sever. Er hinterließ seiner Köchin ein Vermögen im Werte von 80.000—100.000 Kronen, obgleich sie ihm vor einigen Jahren ein Sparkassbuch mit einer Einlage von 30.000 K verlor. Welcher Beamte oder Lehrer vermag solche Ersparnisse zu machen?

Windisch-Landsberg. Dr. Bresch. Ein wunderlicher Kauz ist Herr Dr. Bresch. Wir schrieben von ihm, daß er sich als „verbissener“ Slowene entpuppte. Nun will er von uns bestätigt haben, daß er seit jeher entschiedener, d. h. also verbissener Slowene war. Wir bringen die Berichtigung, die unter normalen Umständen reif für den Papierkorb wäre, schon aus dem Grunde, weil sie interessante Rückschlüsse auf die geistigen Qualitäten ihres Urhebers tun läßt. Hier ist sie:

Es ist unrichtig, daß ich mich als verbissener Slowene „entpuppte“, nachdem ich als Slowene nach Abstammung seit jeher stets entschieden slowenisch gesinnt war. Es ist nicht richtig, daß ich die letzte Gemeindevahl in Windisch-Landsberg „vergebens“ angefochten hätte, weil dem 3. Punkte meiner Wahl-anfechtung von dem steierm. Landesauschusse im Einvernehmen mit der l. l. steierm. Statthalterei im vollen Umfange nachgegeben wurde und statt der vorgenommenen engeren Wahl die Lösung angeordnet wurde. Nicht richtig ist es ferner, ich hätte bei der „Bewerbung“ um die Distriktsarztsstelle in Windisch-Landsberg ausdrücklich erklärt, national indifferent zu sein, zumal mir die damals zwar unbesetzte aber nicht ausgeschriebene Distriktsarztsstelle in Windisch-Landsberg schriftlich vom Obmanne des Sanitätsdistriktsauschusses angetragen und vom steierm. Landesauschusse auf Grund einer „Erklärung“ die Stelle im Verleihungsfalle angetreten, verliehen wurde.

Windisch-Landsberg, 1. Dezember 1905.

Dr. Bresch.

Briefkasten der Schriftleitung.

O. O. O. Lesen Sie zuvor unser Blatt vom 9. v. M. Mit Zahlen vermögen wir nicht zu dienen.

Erdenkett des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Eingefendet.

DAS BESTE
„APENTA“
NATÜRL. BITTERWASSER

haben in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Es würde zu Weihnachten viel weniger unnützer Krimschram für die Kinder gekauft werden, wenn die Eltern sich nur die Zeit nehmen wollten, die hochinteressante und reich illustrierte Preisliste über die berühmten Richterschen Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkästen sowie die neuen Gegeispiele „Saturn“ und „Meteor“ zu lesen. Die darin abgedruckten Briefe hochgeachteter Eltern und angesehener Gelehrten nebst zahlreicher hochinteressanter Urteile bestätigen einstimmig, daß es kein gediegeneres und zugleich halbareres Spiel- und Beschäftigungsmittel gibt, als die Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkästen; ein angesehener schweizer Pädagoge sagt wörtlich: „Sie ersetzen ein ganzes Spielwarenlager“ und schließt mit den Worten: „Hinein mit ihnen in jedes Haus, in dem glückliche Eltern wohnen!“ Wir denken, es lohnt sich schon, eine Korrespondenzkarte daran zu wenden, um von der Firma F. Ad. Richter & Co., Königl. Hof- und Kammerlieferanten in Wien, I. Operngasse 16, die Preisliste franko zugesandt zu erhalten. Da die neue Ausgabe auch eine ausführliche Beschreibung der neuen, höchst vorteilhaften Ergänzungs-Ordnung und der Anker-Brückenkästen sowie der neuen Gegeispiele „Saturn“ und „Meteor“ enthält, so sollten auch die, die bereits einen Steinbaukasten besitzen, wegen Zusage der Preisliste eiligst eine Korrespondenzkarte schreiben. Auch findet man darin näheres über die guten Richterschen Imperator-Musikwerke und Sprechmaschinen.

Heller'sche Spielwerke. Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind Heister einest der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Gräße aus der Heimat sende. In Hotels Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird. Die Repertoires sind mit großem Verstandnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Farikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs schreiben zu. Als willkommene Überraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines acht Heller'schen Werkes setzen kann. Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesendet.

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlaßen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei **Gustav Stiger** und bei **Victor Wogg** in Cilli erhältlich.

Unentbehrlich zu haben.
Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.
10406

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen
Weihnachts-Katalog
der auf 200 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichnis von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben.
R. LECHNER (W. Müller), k.u.k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

Franz Josef-BITTERQUELLE
von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gehaltreichste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen.
Die Direction in Budapest.

Niederlagen in Cilli bei **Gustav Stiger, Jos. Matić, Apotheke „zur Marienhilf“ (Otto Schwarzl & Co.)**

Liniment. Capsici comp.
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen u. s. w. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h. R. 1.40 u. 2 R. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einlaß dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unfer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke
zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Eilabststraße Nr. 5 neu.
Besand täglich.

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen
Gloria-Brust-Caramellen
mit reinem Malzextrakt hergestellt.
Pakete zu 20 und 40 h
Niederlage bei:
Johann Fiedler in Cilli,
Bahnhofgasse. 11300



Feuer- und einbruchssichere Kassen
Hesky (Litwin) Wien XVII/3
30000 seit 1880 im Gebrauch. Erstklassiges glänzend bewährtes Erzeugnis. Billiger wie überall.

„Le Délice“
Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen
Ueberall erhältlich.
General-Depot: **WIEN, I., Predigerstraße Nr. 5.**

Sparkasse
der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.
Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1904 K 11,842.642 40.
Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.
Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten; übernimmt aber auch offene Depôts.
Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.
Der Kredit- und Vorschuss-Verein der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli erteilt Wechsel-Darlehen gegen 5 1/2% Verzinsung.
Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags festgesetzt.

6594 Die Direktion

Drucksorten
liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Essen Sie
Suppen, Saucen, Mehlspeisen etc., dann
Ersparen Sie
teure, frische Eier.
Benützen Sie
zur Zubereitung
„Pacific“
Troden - Eier - Mehl - Präparat
aus 11165
Hühnereiern.
In Paketen von 10 Seller an.
Ueberall käuflich.
Generaldepot für Oesterreich:
Ludwig Wild
Wien, VI.
Magdalenenstrasse 14-66.
Alleinverkauf für Steiermark, Kärnten und Krain: Engelhofer & Komp., Graz, Moserhofgasse 45



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach
Amerika
königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direct nach
New-York und Philadelphia
concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die
10274
Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Stelle gesucht.

Ein in allen vorkommenden Reparaturen in Spinnereien erfahrener **Mechaniker**, der viele Jahre als Werkführer und Werkstattmeister in der Schweiz und Oesterreich bedienstet war und langjährige gute Zeugnisse besitzt, sucht eine entsprechende Stelle in einer Spinnerei oder mechanischen Werkstatt. Zu näherer Auskunft und Zeugnisabschriften gerne bereit. Eintritt nach Belieben. Gefällige Anträge unter „11363“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Samstag den 9. Dezember findet im Hotel „Erzherzog Johann“ ein

Akademischer Abend statt. 11378

Beginn halb 9 Uhr abends.

Kellermeister

nüchtern und verlässlich wird bei einem **Bierdepot** aufgenommen. Lohn nach Uebereinkommen. — Anfragen an die Verwaltung dieses Blattes.

11373

Suchen Sie

ein kleines Weihnachtsgeschenk so wählen Sie eine feine Parfumerie (Seife, Puder, Sachet etc.) aus der

Drogerie Fiedler, Cilli, Bahnhofgasse 7. 11375

Gemischtwaren-Handlung

mit ca. K 40.000.— Umsatz zu verpachten. Zuschriften unter „Merkur“ an die Annonzen-Expedition **Jos. A. Kienreich, Graz.** 11374

Bei einer Gutsverwaltung, die sich hauptsächlich mit Holzproduktion befasst, wird ein

Kontorist

der ausser der deutschen auch der italienischen und slovenischen Sprache mächtig ist, aufgenommen. Anfragen sind zu richten an

Franz Galle, Schloss Freudental, Südbahnstation Franzdorf (Krain). 11376

Globus- Putzextract

Warnung.

Ich warne Jedermann auf meinen Namen ohne meine Einwilligung Geld oder Geldeswert zu borgen, da ich hiefür sonst kein Zahlung leiste.

11372

Josef Cardinal.

Jagd-Gewehre

wegen Nichtgebrauch von dreien die Wahl, wenig gebraucht, vorzügliche aparte Ausführung und guter Schuss gesichert und einige

Ottern-Eisen

sind zu verkaufen bei **A. Koch, Cilli, Gaberje Nr. 3.** 11364

Reparaturen von Nähmaschinen

aller Systeme prompt, gut und billig. Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel, -Nadeln, -Teile u. Zugehör. 10380 Apparate für die verschiedensten Näharbeiten. **Singer Co., Nähmaschinen-A.-Ges. Cilli, Bahnhofgasse 8.**

Ein reinrassiger

russischer Windhund

acht Monate alt, wegen Raummangel zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Blattes. 11351

Ringelspiel

ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen beim Eigentümer **Brunnen-gasse Nr. 16.** 11365

Geld - Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6%, gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret **Karl von Berecz**, handelsgerichtlich protokollierte Firma, Budapest, Josefing 33. Retourmarke erwünscht. 11341

Gesucht wird von einer alleinstehenden Frau ein

unmöbliertes Zimmer

oder kleines Zimmer mit Küche ab 1. Jänner oder 1. Februar am liebsten in der Grazergasse oder am Hauptplatz. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 11370



jeder Anker-Steinbaukasten auch durch die schnell beliebt gewordenen patentierten

Anker-Brückenkasten

planmässig ergänzt werden, so dass die Kinder nach Hinzukauf eines solchen Kastens auch prachtvolle eiserne Brücken bauen können.

Um den für das Alter des Kindes passendsten Kasten leicht und sicher auswählen zu können, wolle man sich die feinillustrierte Baukasten-Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen lassen, die auf Verlangen gratis zugesandt wird und die viele Baubilder und zahlreiche hochinteressante Urteile enthält.

Richters Anker-Steinbaukasten und **Anker-Brückenkasten** sowie auch **Anker-Mosaik** nebst andere hochinteressante **Legespiele** sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften zum Preise von K — 75, 150, 3.— und höher vorrätig. Der vielen Nachahmungen wegen sei man beim Einkauf sehr vorsichtig und weise jeden Kasten ohne die berühmte Schutzmarke **Anker** als unecht zurück; denn es wäre unklug, sein gutes Geld für eine minderwertige Nachahmung zwecklos auszugeben. Wer Musik liebt der verlange auch die Preisliste über die berühmten **Imperator-Musikwerke** und **Sprechmaschinen**.

11335

F. AD. RICHTER & Cie.

Königliche Hof- und Kammerlieferanten.

Kontor u. Niederlage: **I. Operngasse 16 WIEN** Fabrik: **XIII/1 (Hietzing).** Rudolstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, St. Petersburg, New-York.

Bei dem gefertigten Gemeindeamte kommt mit 1. Jänner 1906 die Stelle eines

Gemeinde-Sekretärs

mit welcher ein Monatsgehalt von K 60.— nebst freier Wohnung, Benützung eines Gartens und Feldes verbunden ist zur provisorischen Besetzung.

Bewerber um diese Stelle wollen unverzüglich ihre Gesuche nebst dem Nachweise der bisherigen Verwendung und Kenntnis beider Landessprachen an das gefertigte Gemeindeamt senden.

Pensionierte Gendarmen werden bevorzugt.

Gemeindeamt Oplotnitz, 1. Dezember 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher: **Blasius Kokol.**

11377



Wenn der Weihnachtstisch

auch mit Nützlichem bedacht werden soll, verlangen Sie das illustrierte Winterpreisblatt des Steir. Wirk-u. Strickwaren-Spezialgeschäftes **Josef Zach, Graz, Neutorgasse 47-10.**

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerke sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko.



5 Kronen

und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. S. Whittick & Co.

Prag, Petersplatz 7-147.

Triest, Via Campanile 13-147

RICHTERS Anker- Steinbaukasten

sind das einzige Beschäftigungsspiel, mit dem sich die Kinder jahrelang gerne unterhalten. Kein anderes Spiel ist so vielseitig und interessant, kein anderes ist für die Dauer so billig, wie der fast unverwundliche Anker-Steinbaukasten, der mit jedem Ergänzungskasten lehrreicher und den Kindern lieber wird. Seit einigen Jahren kann

jeder Anker-Steinbaukasten auch durch die schnell beliebt gewordenen patentierten

Anker-Brückenkasten

planmässig ergänzt werden, so dass die Kinder nach Hinzukauf eines solchen Kastens auch prachtvolle eiserne Brücken bauen können.

Um den für das Alter des Kindes passendsten Kasten leicht und sicher auswählen zu können, wolle man sich die feinillustrierte Baukasten-Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen lassen, die auf Verlangen gratis zugesandt wird und die viele Baubilder und zahlreiche hochinteressante Urteile enthält.

Richters Anker-Steinbaukasten und **Anker-Brückenkasten** sowie auch **Anker-Mosaik** nebst andere hochinteressante **Legespiele** sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften zum Preise von K — 75, 150, 3.— und höher vorrätig. Der vielen Nachahmungen wegen sei man beim Einkauf sehr vorsichtig und weise jeden Kasten ohne die berühmte Schutzmarke **Anker** als unecht zurück; denn es wäre unklug, sein gutes Geld für eine minderwertige Nachahmung zwecklos auszugeben. Wer Musik liebt der verlange auch die Preisliste über die berühmten **Imperator-Musikwerke** und **Sprechmaschinen**.

11335

F. AD. RICHTER & Cie.

Königliche Hof- und Kammerlieferanten.

Kontor u. Niederlage: **I. Operngasse 16 WIEN** Fabrik: **XIII/1 (Hietzing).** Rudolstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, St. Petersburg, New-York.